

Vom Keinstauz und Kaldwauz – Eulenkunde am 1. April

Etymologisch, anthropomorph und kauzig zugleich

Von Jörg Altmann

Der Keinstauz, unter Ornithologen als Steinkauz (*Athene noctua*) bekannt, ist ein lustiger Zeitgenosse. Jeder, der diese kleine Persönlichkeit kennt, möchte mit ihr Freundschaft schließen und diese auch regelmäßig treffen. Die geneigte Leserin und den geneigten Leser interessieren vielleicht, wie der Keinstauz zu seinem Namen kam. Dazu muss man folgenden historischen Hintergrund berücksichtigen: Ende des 19. Jahrhunderts machten sich Vogelfreunde verstärkt zu Erkundungsgängen auf. Künstliche Nisthilfen gab es damals noch nicht, weshalb sich die Suche nach Brutplätzen sehr aufwändig gestaltete. Neben Baumhöhlen waren speziell im süddeutschen Raum auch Weinbergmauern mit ihren Spalten als Brutort festzustellen. Hilfreich bei der Suche war natürlich das Verhören. Im zeitigen Frühjahr und später, wenn dann die Jungen im Nest saßen, hörte man deren Bettellaute. Hier finden wir die Quelle des Namens: Immer, wenn ein Elternteil am Eingang erschien, fragten die Kleinen nach Futter. Für die Ornithologen hörte sich die heute mit „tsü“ oder „tchü“ wiedergegebenen Bettellaute seinerzeit jedoch an wie „Stauz?“ – wohl für „Maus?“. Nun muss man den Jungvögeln zugestehen, dass sie weder ein „K“ noch ein „M“ aussprechen konnten und können. „Keine Maus?“, hätten wir als Mensch formuliert. So entstand aus den Lautäußerungen der Jungen die geläufige (?) Bezeichnung Keinstauz.

Ganz anders erklärt sich die Namensgebung bei *Strix aluco suebica*, einer Unterart des Waldkauzes, die im süddeutschen Raum dialektisch als „Kaldwauz“ bezeichnet wird. In diesem Fall der regionalen Sprachschöpfung handelt es sich speziell um das weiche „D“, das hochdeutsch als „T“ formuliert werden muss. Der Wortteil „Kald“ (für „Kalt“) bezieht sich demnach auf die Temperaturverhältnisse, die sich aufgrund der nächtlichen Beobachtungsgänge unserer „Vorgänger-Ornithologen“ und der bisweilen in frostigen Februarnächten beginnenden Balzaktivität dieser Vogelart erklären lässt. Die Herkunft des zweiten Teils des seltsamen Namens „Kaldwauz“ begründet sich dadurch, dass das „W“ vermutlich für „wüst“, „wild“, auch für „ungehobelt“ und „ungestüm“ steht. Der Kaldwauz ist bekannt für sein Angriffsverhalten, kommt man seinen Jungkauzen zu nahe. Hervorgerufene Schmerzlaute werden bekanntermaßen mit „Au!“ erwidert. Das Entsetzen andeutende „Z!“ in „Kaldwauz“ ist ein Z-Laut, der nach solch einer Attacke öfters zu hören war und ist.

Für über den 1. April hinausgehende Recherchen zu Keinstauz und Kaldwauz bediene man sich der einschlägigen Fachliteratur.

Jörg Altmann, jarra@gmx.net

